



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

82 (12.4.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254689)

Hitlerkreuzbanner

NATIONALSOZIALISTISCHES
KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Herausgeber: Otto Wenzel.
Schriftleitung: Luthersstraße 55, Telefon 4048.
Mannheimer Schriftleitung: P. 5, 10a, Tel. 31 471.
Das Hitlerkreuzbanner erscheint einmal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Vorbestellung zusätzlich 30 Pf. Bestellungen nehmen die Buchhändler und Briefträger entgegen. In die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) versichert, besteht kein Anspruch auf Ersatzlieferung. Für unvollständig eingelangte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

Anzeigen: Die 4-spaltige Mittelzeile zu 10 Pfennigen. Die 4-spaltige Mittelzeile im Restteil 25 Pf. Die Kleinanzeigen: Die 4-spaltige Mittelzeile zu 5 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach absteigendem Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: 10 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim P. 5, 10a. Telefon 31 471; Bahnhofs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Ausschließlicher Vertriebsort: Heidelberg. Vertriebsfirma: Die Volksgemeinschaft, Ratsstraße 21 224. Verlagssort Heidelberg

Nr. 82 / 2. Jahrgang

Mannheim, Dienstag, den 12. April 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

Angreifen! Angreifen!

Adolf Hitler über seinen Erfolg

London, 11. April. Adolf Hitler erklärt in einer Unterredung mit dem Sonderkorrespondenten des „Daily Express“: Wir haben einen großen Sieg errungen. Trotz des Verbots meiner Zeitungen und meiner Rundfunksprache habe ich zwei Millionen Stimmen gewonnen. Ich hatte nur meine eigene Stimme, um all die Verleumdungen zurückzuweisen, die von den 10 mich bekämpfenden Parteien verbreitet wurden. Ich schreibe diesen Triumph voll und ganz der Tatsache zu, daß ich nicht vor meiner scheinbaren Niederlage im ersten Wahlgang kapituliert. Ich will bekennen, daß meine Wahltrupps nach dem ersten Wahlgang zuerst nutzlos waren. Das alles wurde durch meinen Wahlfeldzug mit dem Flugzeug hinweggefegt. Dadurch wurde wieder neues Vertrauen erweckt, und dieses hat uns zu diesem Sieg geführt. Ich werde nun wieder mit dem Kampf beginnen, bei den Parlamentswahlen in Preußen und Bayern. Ich werde fortfahren, wie ich begonnen habe. Ich werde angreifen, angreifen und nochmals angreifen. Schließlich sagte Hitler, daß der starke Rückgang der kommunistischen Stimmen nach ihm vorliegenden Berichten darauf zurückzuführen sei, daß Moskau den Kommunisten befohlen habe, für Hindenburg zu stimmen. Das gehe klar daraus hervor, daß Hindenburg etwa eine Million Stimmen gewonnen, und die Kommunisten dieselbe Zahl verloren hätten. Er sei vollkommen sicher, daß kein Kommunist für ihn gestimmt habe.

Die Parteiuppen brodeln — die Köpfe frieren

Mit der Beendigung des Wahlkampfes um den Reichspräsidentensitz tritt das große Ringen um die Macht in eine völlig neue Phase. Praktisch ist mit der Wiederberufung Hindenburgs die innerpolitische Lage weder geklärt noch beruhigt. Sie harret nach wie vor ihrer Lösung und statt nachzulassen wird die politische Spannung in den kommenden Tagen zu größter Schärfe gesteigert werden. Denn jetzt wird allseits zu den letzten entscheidenden Schlägen ausgeholt, unter äußeren Umständen, die wesentlich verschieden sind von denen der beiden verflochtenen Wahlgänge.

Die Landtagswahlen vom 24. April zu denen die nationalsozialistische Propaganda der vergangenen Woche eigentlich den Aufstakt bildete, treten mit dem heutigen Tage ins Stadium des verbissensten Nahkampfes. Es geht um Entscheidungen, zumal in Preußen, die in ihrer Bedeutung hinter der Reichspräsidentenwahl keineswegs zurückstehen. Die Würfel sind



„Zum nächsten Sturm“

noch nicht gefallen, — es wird weitergespielt — der 24. April muß zum erfolgreichen Ausgangspunkt der großen Frühjahrsoffensive werden. Was das parlamentarische System durch Vorstellung des Feldmarschalls Hindenburg zunächst noch halten konnte, muß ihm am 24. April unter allen Umständen entzogen werden. Noch darf sich die Lügen-Bonjokralie nicht in die Machtpolster jurückwerfen und sich der Rettung freuen! Die schwerste Probe steht ihr jetzt erst bevor und diese wird, wenn die übrigen Abschnitte der nationalen Opposition sich zum kämpferischen Elan der NSDAP nur einigermaßen mitreißten lassen, unbedingt mit dem Siege des erwachten Deutschland enden.

Es gilt, die in Preußen fest verankerte Machtposition der November-Koalition zu brechen und von dem besetzten Sprungbrett aus das Reich zu erobern, was dann eine wesentlich einfachere Aufgabe sein wird. Die Aussichten für ein Gelingen des Unternehmens sind die denkbar günstigsten, zumal dieser Gang bedeutend leichtere Kampfbedingungen für uns stellt.

Während bisher eine scheinbar geschlossene Front mit der denkbar zugkräftigsten Parole gegen uns antrat, ist das unnatürliche Gebilde mit der gestrigen Entscheidung wieder auseinandergeborsten und steht die einzelnen Glieder in die ungemütliche Lage, jeweils auf eigene Faust in den Kampf ziehen zu müssen. Die Hindenburg-Front hat ausgelebt, weder „überparteiliche“ Vernebelung noch Gefühlswecker und gestohlene Traditionen stehen mehr zur Verfügung. In Parteien aufgelöst, muß sich der Mischmasch dieser verlogenen aller Fronten nimmer in seiner wahren Gestalt zeigen, mit all seinen Schwächen und Mängeln, mit allen jedem einzelnen Bruchstück nachweisbaren Fehlern und Verbrechen.

Hui, — wird das ein herrliches Jagen werden! Nun packen wir Euch, Ihr aus dem Hindenburg-Kostüm gezogenen Ausschüßler der mittleren Interessengruppen. Euch verlogene „Einiger der Nation“, die Ihr nun in Eurer nackten Armseligkeit vor das Volk treten müßt, und um Wärme bettelt für Eure verschiedenen Parteiuppen. Das Versteckspiel ist aus, jetzt wird ungetarnt gekämpft, — und da sind wir die Meister!

Man sehe sich diese Parolehelden der „deutschen Einigung“ heute an! Ihre Front schiebt auseinander und was noch gestern in scheinbar brünstiger Glut aneinander klebend sich als die „Volkfront“ für Hindenburg“ präsentierte, legt sich zur Stunde bereits mächtig in den Haaren und balgt sich mörderisch um die zu vergebenden Parlamentsstühle. Nie war ein Betrug erbärmlicher, nie kam aber auch die Entlarvung so rasch und gründlich.

Pack schlägt sich jetzt! Und wir werden ihm von unserer Seite aus ordentlich dazwischenfahren! Unsere große Ueberlegenheit ist die unveränderte Weiterführung des

Flugzeugunglück in Gera — 2 Tote

Gera, 11. April. Am Sonntag abend gegen 18 Uhr ereignete sich auf dem Flugplatz Gera ein schweres Flugzeugunglück. Das Sportflugzeug D 1919 des Technikums Frankenhausen am Koffhäuser stürzte aus etwa 100 Meter ab. Der Führer Ernst Tolksdorf, ein Studierender des Technikums Frankenhausen und sein Begleiter, der Jahntechniker Reichardt aus Gera waren sofort tot. Das Flugzeug ging vollkommen in Trümmer. Tolksdorf war einer der besten deutschen Jungflieger und bereits mit dem silbernen Pilotenabzeichen ausgezeichnet. Den Führerschein besaß der 24jährige seit 1928.

Kommunistenunruhen in Südfrankreich

Paris, 11. April. In Vienne in Südfrankreich kam es am Sonntag im Anschluß an eine kommunistische Kundgebung zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei, wobei mehrere Beamte verletzt wurden. Die Kommunisten hatten in den Straßen Barrikaden errichtet und Drähte gespannt. Die

Polizei wurde mit einem Hagel von Steinen und anderen Gegenständen empfangen. Mehrere Kommunisten versuchten, über die Dächer in das Gefängnis einzudringen, um dort in Haft befindliche Kameraden zu befreien. Erst nach Eintreffen von Verstärkungen gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Dem Bürgermeister der Stadt wurde die Polizeigewalt entzogen, weil er die Unruhen nicht im Keim erstickt hatte.

Schwere Kesselerplosion

Paris, 10. April. Auf dem französischen Dampfer „Armand Bouffeu“, der sich

Verbrecherischer Anschlag auf einen Personenzug

Oldenburg, 11. April. Umtlich wird gemeldet: Am Sonntag vormittag 5.13 Uhr ist der Personenzug 303 der Strecke Friesoythe-Dohlt auf Bahnhof Charrel auf zwei von unbekanntem Täter auf die Schienen gelegte Hemmschuhe aufgefahren. Schaden ist nicht entstanden. Nach dem örtlichen Be-

augenblicklich im Hafen von Saigon (Indochina) befindet, ereignete sich am Samstag eine schwere Kesselerplosion, wodurch neun Matrosen getötet und fünf schwer verletzt wurden.

Auch ein Opfer der Wahl

Zweibrücken, 10. April. Eine in den 60er Jahren stehende Frau von hier, die kränzlich war und heute morgen per Auto zur Wahl gebracht wurde, regte sich dabei derart auf, daß sie wieder in ihre Wohnung zurückgekehrt, von einem Herzschlag getroffen wurde und tot auf der Stelle zusammenbrach.

fund muß verbrecherische Absicht angenommen werden. Polizei und Reichsbahn haben die erforderlichen Ermittlungen sofort eingeleitet.

Dynamitanschlag in Amerika

New York, 11. April. In Springfields ereignete sich in einem dreistöckigen Mietshaus eine furchtbare Explosion. Die Erschütterung wurde in der ganzen Stadt gefühlt. Fünf Personen wurden getötet und 16 verwundet. Unter den Toten befinden sich vier Frauen, darunter die Gattin des Leiters der syrischen Kolonie in Springfields. Die Polizei führt die Explosion auf einen Dynamitanschlag zurück.

Am Lindberghs Kind

New York, 11. April. Oberst Lindbergh hat nunmehr bestätigt, daß er den

ckenkopfes bei Schallodenbach und hielt sich trotz des stürmischen und böigen Windes auf der Hochleistungsmaschine „Rannstein“ eine Stunde und 15 Minuten bei durchweg 60 Meter Höhe über dem Startplatz in der Luft. Pilot Palm hat damit seinen eigenen, am Christi Himmelfahrtstag vorigen Jahres aufgestellten Pfalzrekord von einer Stunde 10 Minuten um 5 Minuten überboten.

Schwerer Verkehrsunfall. Ein Schwerverletzter, zwei Leichtverletzte.

London, 11. April. Am Sonntag nachmittag kurz vor 2 Uhr ereignete sich bei der Einmündung des Löhweges in die Godramsteiner Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Die Opel-Limousine eines Zahnarztes aus Pirmasens war in voller Fahrt in Richtung Landau, als aus dem Löhweg ein Radfahrer herauskam und noch schnell vor dem Auto die Straße überqueren wollte. Der Autolenker riß seinen Wagen stark nach links, um dem Radfahrer noch auszuweichen, erfaßte ihn aber doch noch und schleuderte ihn in den Straßengraben. Der Kraftwagen selbst rannte mit voller Wucht gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Von den fünf Insassen wurden zwei leicht verletzt, die übrigen kamen mit Hautabschürfungen davon. Der Radfahrer, der 33 Jahre alte Steinbrecher Jakob Dienes

Entführern seines Kindes 50 000 Dollar gezahlt habe. Das Kind ist ihm jedoch wider Erwarten noch nicht zurückgegeben worden, obwohl er den Entführern mehrere Tage Zeit gelassen und keine Strafverfolgung zugesichert hatte.

Graf Zeppelin auf flotter Fahrt

„Graf Zeppelin“ auf dem Rückfluge bereits bei den kanarischen Inseln.
Hamburg, 11. April. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seinem Rückfluge von Südamerika am Montag Morgen um 6 Uhr MEZ. auf 31 Grad 37 Minuten Nord und 23 Grad 33 Minuten West, d. h. in der Nähe der kanarischen Inseln.

Scheringer verurteilt

Leipzig, 11. April. Reichsgerichtsrat Dr. Baumgarten verkündete am Montag im Namen des Reichs folgendes Urteil: Der Angeklagte Leutnant a. D. Scheringer ist wegen fortgesetzten Verbrechens der Vorbereitung des Hochverrats in Latein-einheit mit fortgesetztem Vergehen gegen Paragraph 4, Absatz 1 des Republikstrafgesetzes zu zwei Jahren, sechs Monaten Festungshaft verurteilt. Sechs Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet.

Postkraftwagen-Anfall

Lüneburg, 11. April. Zwischen Coehbrde und Neuarchau geriet ein Postomnibus infolge Verlassens der Lichtleitung auf den Sommerweg und fuhr mit großer Wucht gegen einen Baum. Von den 35 Insassen wurden zwei schwer und zehn leicht verletzt.

aus Goffersweiler wurde schwer verletzt ins Landauer Krankenhaus eingeliefert und hat bis zur Stunde das Bewußtsein noch nicht erlangt.

Märkte.

Mannheimer Produktenbörse v. 11. April. Die Forderungen für Brotgetreide sind im allgemeinen unverändert. Futtermittel liegen fest. Der Konsum ist aber weiter zurückhaltend, da man für die nächste Zeit Veränderung der Regierungsvorschriften erwartet. Die Börse verkehrte in stetiger Haltung. Im nichtoffiziellen Verkehr hörte man gegen 12.30 Uhr folgende Preise waggonfrei Mannheim per 100 kg:

Weizen inl. 75-76 kg. 28.00—28.25; 73 bis 74 kg. 27.00—27.50, Roggen inl. 22.50, Hafer inl. 17.00—19.00, Sommergerste inl. 20.00—21.00, Futtergerste 17.25—18.00, Platamais m. S. 17.75, Viertreber 12.50 bis 12.75, Weizenmehl südd. Spez. Rull April 38.25, do. mit Auslandsweizen 40.00, Weizenauszugsmehl 42.25 bzw. 44.00, Weizenbrotmehl 30.25 bzw. 32.00, Roggenmehl 0/70 14.00—14.25, Weizenkleie fein 10.50, Erdnuglhuchen 14.00—14.25 RM.

Mannheimer Schlachtviehmarkt v. 11. April.

Dem Mannheimer Großviehmarkt am Montag waren zugeführt 114 Ochsen, 138 Bullen, 253 Kühe, 268 Färsen, 629 Kälber, 27 Schafe, 2229 Schweine, 1 Ziege. Preise pro 50 kg. Lebendgewicht: Ochsen: 31—33, 24—28, 26—28. Bullen: 25—27, 22—24, 18—22. Kühe: 24—26, 18—22, 13—16, 10—13. Färsen: 31—34, 27—30, 25—27. Kälber: 45—48, 40—44, 36—40, 32—35. Schafe: 21—29. Schweine: 39—42, 39—41, 36—38, 32—35.

Markterlauf: Großvieh mittelmäßig geräumt, Kälber lebhaft geräumt, Schweine ruhig, langsam geräumt.

Mannheimer Pferdemarkt vom 11. April.

Dem Mannheimer Montagmarkt wurden 53 Arbeits- und 50 Schlachtpferde zugeführt. Bei ruhigem Markterlauf in beiden Gattungen wurden bezahlt für Arbeitspferde 400—1400 RM., für Schlachtpferde 20—100 RM.

Die Wettervorhersage

Dienstag: bewölkt, verschiedentlich leichte Niederschläge, nachts wieder etwas kälter. Mittwoch: immer noch weiteres Anhalten des regnerischen Wetters, doch wird es tagsüber wieder langsam wärmer.

Aus Nah und Fern.

Waldmohr, 11. April. (Ueberfahren und schwer verletzt.) Bei Jägersburg fuhr der hier wohnhafte 27 Jahre alte verh. Bergmann Fritz Hussung mit seinem Fahrrad in ein Auto hinein und wurde überfahren. In schwerverletztem Zustand wurde er in das Knappschafts-Lazarett Frankenholz überführt.

Waldmohr, 11. April. (Zwangweise Einführung der erhöhten Bürgersteuer.) Die Bezirksamtsaußenstelle als Aufsichtsbehörde hat für die Gemeinde Dietschweiler die erhöhte Bürgersteuer zwangsweise eingeführt.

Steinbach a. Dg., 11. April. (Schwerer Autounfall.) An der gefährlichen Straßkurve zwischen Kurhaus Wildenstein und dem Dorfe mußte das Lieferauto des Bäckers J. Rudolph von Marnheim einem entgegenkommenden Fuhrwerk ausweichen und stürzte dabei, sich überschlagend einen hohen Böschung hinab. Während der Lenker, der Sohn des Bäckers, mit geringen Verletzungen davonkam, zog sich seine Schwester erhebliche Verletzungen zu. Dr. Künzel aus Gölbelheim leistete die erste Hilfe. Das Auto wurde stark beschädigt.

Gutach (Schwarzwaldbahn), 11. April. (Abermals ein Selbstmord auf den Eisenbahnschienen.) Der 24 Jahre alte Friedrich Stephan aus Mannheim warf sich in selbstmörderischer Weise 300 Meter vom hiesigen Bahnhof entfernt auf die Schienen. Durch den herandräufenden Zug wurde dem Benannten der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Landstuhl, 11. April. (Neuer pfälzischer Segelflugrekord.) Der pfälzische Segelflugmeister Alois Palm vom hiesigen Luftfahrtverein startete am Sonntag bei 12 bis 16 Stmtr. Westwind am Westhänge des El-

Schillingstadt, 11 April. (Billiges Bier.) Schillingstadt ist bekanntlich der Erzeugungsort eines guten Bieres und seit der Bierpreissenkung auch der Ort, wo ein ausnahmsweise billiges Bier ausgesetzt wird. Infolge Fehlens der Gemeindegeldsteuer und Entgegenkommens des beteiligten Bewerbers konnte der Preis für das Dreizehntelglas auf 15 Pfennig herabgesetzt werden.

Reichthal, 11. April. (Wasserleitungsbau als Kostandsarbeit.) Das Landesarbeitsamt hat den Bau der hiesigen Wasserleitung als Kostandsarbeit anerkannt. Bei der Ausführung des Projekt dürfen nur Erwerbslose Krisenunterstützungsempfänger beschäftigt werden. Die Gemeinde erhält pro Mann und Tag einen Zuschuß von 3 RM.

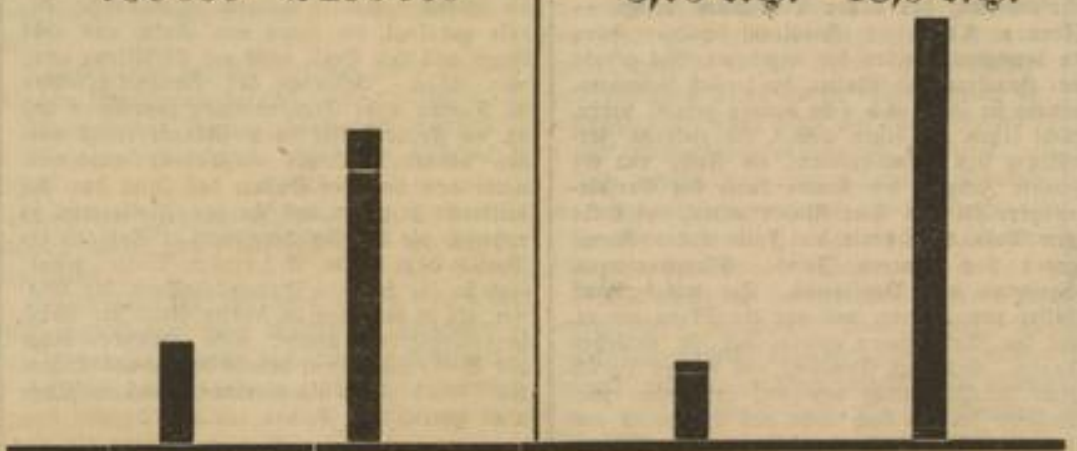
Dudenhofen (Bez. Soever), 11. April. (Durch Sturz vom Baum lebensgefährlich verletzt.) Beim Eichhörnchensfang stürzte der 16jährige Jakob Koll von hier von einem Baum, wobei er schwere innere Verletzungen erlitt. Im Vinzenzkrankenhaus liegt der junge Mann mit Lebensgefahr darnieder.

Beschlagnahme.

Speyer, 11. April. Das im NSZ-Verlag in Hagloch gedruckte Sonntagsblatt „Die katholische Parole“, das am 10. April zum ersten Mal erscheinen sollte, wurde auf Weisung der Regierung der Pfalz beschlagnahmt. Anlaß hierzu bot die in dem ganzen Blatt hervortretende Verächtlichmachung des deutschen Staates, insbesondere die Ausdrücke „Satansstaat“ und „lächerlichster Staat, den unsere alte Erde je auf sich geduldet hat“.

Unser gewaltiger Erfolg in Zahl und Bild

Absolute Zunahme:		Prozentuale Zunahme:	
Sie betrug bei		Sie betrug bei	
Hindenburg	Hitler	Hindenburg	Hitler
700 000	2 100 000	3,76 v. H.	18,6 v. H.



Und am 24. April sprechen wir uns wieder!

Im ganzen Reich vermehrten sich die Stimmen für Hitler um 18,6 Prozent in 4 Wochen!



Die überfüllte „Frankenhalle“ bei der Ergebung in W...

Unverantwortliche Verschwendung von Steuergeldern in Baden

Der badische Rechnungshof ist die Behörde, die unabhängig von allen Parteien, auch unabhängig von allen Regierungseinstößen die Aufgabe hat, die Ausgaben der Staatsverwaltung und der ihr unterstellten Organe bis ins einzelne gehend zu prüfen. Der Bericht über diese Prüfung muß dem Landtag zur Kenntnis gebracht und seine Zustimmung zu etwaigen Mehrausgaben (gemachten!) eingeholt werden.

Diese Behörde stellte nun zum Rechnungsergebnis 1928/29 fest, daß bei der Prüfung einer Bezirksamtkasse herauskam, daß die Aufwandsentschädigungen für den Vorsitzenden, für den Schriftführer und die Mitglieder des Bezirksentscheidungsausschusses zu hoch berechnet wurden. Außerdem wurde eine einmalige Sonderzulage ohne gesetzliche Ermächtigung bewilligt. Der Rechnungshof mußte den Rückersatz der zu Unrecht von den betreffenden Staatsbeamten einkassierten Beträge von RM. 1463,60 anordnen. Er nahm außerdem Veranlassung, dieselben Dinge bei den übrigen Bezirksentscheidungsausschüssen und beim Landesentscheidungsausschuss nachzuprüfen.

Überflüssige Ausgaben einiger Dekonomieräte

Einem von ihnen wies der Rechnungshof nach, daß er an einem Pferderennen auf Einladung des Rennvereins teilgenommen hatte, um mit seinem Regenmesser die etwaigen Niederschlagsmengen festzustellen, da der Rennverein für seine Veranstaltungen gegen Regen versichert war. Die Kosten für diese vernünftige Angelegenheit hat der Herr Dekonomierat der Staatskasse auferlegt (!).

Ein anderer Landesökonomierat mußte immer in der Altstadt persönlich per Auto Beizmittel zu Versuchszwecken abholen, obwohl ein weniger hoch bezahlter Bote dies mit dem Zug hätte besorgen können. Die Autofahrten zahlte selbstverständlich der Staat.

Wieder andere Herren machten Dienstreisen und zwar sehr häufig, die nicht immer notwendig waren. Die Kosten für die Reisen stiegen von 29 910 RM. im Jahre 1926 auf 55 017 im Jahre 1929. Die Voranschläge für 1928 und 1929 wurden um nicht weniger als 35 000 RM. für Dienstreisen der Herren Landesökonomieräte überschritten.

Für die Reitbahn der Hengsthaltung in der Rappurerstr. in Karlsruhe wurde ein silberbelegter Spiegel angeschafft.

In einem Heidelberger Strafprozeß wurden drei Ärzte aus Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim, sowie ein solcher gar noch aus Zürich als Sachverständige zugezogen. Der Vorstand der Nervenklinik in Tübingen sollte ebenfalls in Anspruch genommen werden, lehnte jedoch ab. Die 4fachen Sachverständigenkosten kann der Steuerzahler aufbringen.

An einen Professor der technischen Hochschule in Karlsruhe, der die Bauleitung eines staatlichen Baues in Heidelberg hatte, wurde für seine Tätigkeit, die sich allerdings über 8 Jahre erstreckte 64 548 RM. an Architektendonator bezahlt, außerdem sein Professorengehalt. Von dieser Summe ge-

hen zwar noch die Kosten für das Baubüro usw. ab, aber trotzdem bleiben einige tausend Mark Nebenverdienst. Das Kultus- und Unterrichtsministerium hatte 1928 eine

Rekordetatüberschreitung von 1 658 271,72 Reichsmark darunter einen Posten für die „Weiterzahlung der Bezüge eines ausgeschiedenen Ministers“.

Kostspielige Dienstreisen

Besonders beanstandete der Rechnungshof die häufige Teilnahme von Beamten an Kongressen, Versammlungen, Besichtigungen usw., wodurch der Staatskasse recht namhafte Ausgaben erwachsen sind. So z. B.:

durch die Teilnahme eines Ministerialrates an der sozialen Studienreise der Gartenstadtgesellschaft nach Holland und England,

durch die Teilnahme eines Direktors des Stat. Landesamtes an der Sitzung des internationalen statistischen Instituts in Kairo,

durch die Besichtigung des niederösterreichischen Siedlungsgebietes durch einen Minister, einen Staatsrat, sowie zwei Vertreter der Landarbeiter und vier Jungbauern,

durch die Besprechung des Ministers des Innern in Begleitung eines Ministerialrates mit dem österr. Minister über polizeiliche Taktik anlässlich der Unruhen in Wien,

durch den Besuch des Weinbaukongresses in Bad Dürkheim, durch zwei Beamte der landw. Versuchsanstalt Augustenberg, 5 Beamte des Weinbauinstituts in Freiburg und einen Weinbaukontrolleur,

durch die Teilnahme von 4 Oberbeamten

der Forstabteilung des Finanzministeriums und 6 Forstamtsvorständen an der Mitgliederversammlung des deutschen Forstvereins in Dresden,

durch die forstliche Studienreise eines Oberbeamten der Forstabteilung des Finanzministeriums nach Schweden,

durch die Teilnahme eines Oberbeamten der Forstabteilung des Finanzministeriums an den Lehrkursen der deutschen Landkraftführerschule in Zeesien bei Königswusterhausen. Auf Grund des Besoldungsgesetzes vom 24. Februar 1928 und des Staatsvoranschlags erhalten verschiedene Beamte Aufwandsgehälter zur Erfüllung von Würdepflichten.

Der Rechnungshof hat eine sehr eigenartige Auffassung solcher höchster Beamter festgestellt. Z. B. hat einer dieser Herren bare Auslagen, die ihm bei Wahrnehmung von Würdepflichten erwachsen waren, wie z. B. Auslagen für Kraftwagenbenutzung in Karlsruhe, Trinkgelder für Kraftwagenführer, Bediente, Aufwärter usw. nicht aus diesem Aufwandsgehalt bestritten, sondern besonders angefordert und angewiesen erhalten.

„Ein Erlebnis, das ich niemals vergessen werde“

Die große englische Zeitung „Daily Express“ bringt einen großaufgemachten Artikel über die Berliner Lustgartenkundgebung, in der es heißt:

„Heute war Hitler in Berlin, und sein Empfang war eine Offenbarung für mich. Ich war Zeuge der Ovation, die dem Reichspräsidenten von Hindenburg bei seiner Fahrt durch Berlin an seinem 80. Geburtstag von der Reichshauptstadt dargebracht wurde. Ich sah den Empfang Dr. Echenors, als er von seinem ersten Lieberfestzug mit dem Zeppelin zurückkehrte. — Aber diese beiden großen Tage verblissen zu einem Nichts im Vergleich zu der spontanen und völlig unorbneten Kundgebung, mit der Hitler begrüßt wurde, als er heute durch die Straßen der Stadt fuhr, auf dem Wege zum Lustgarten, dem großen Platz vor dem früheren Kaiserpalast, wo 120 000 begeisterte Berliner warteten, um ihn sprechen zu hören.“

Überall wurde er sofort erkannt, trotzdem kein Wagen in beträchtlicher Geschwindigkeit fuhr. Arme flohen empor, und von allen Seiten kam der Ruf: „Heil Hitler!“ Die Fahrt durch die Menge im Lustgarten selbst war ein Erlebnis, das ich niemals vergessen werde. Der große Menschenhaufen, welcher den Platz bedeckte, war geteilt durch ein Spolier von Sturmtruppen, die eine enge Straße formierten, und durch Wälle von grählenden und rufenden Männern und Frauen fuhr Adolf Hitler und ich hinter ihm.

Hitler erhob seine Hand zum Gruß und rief: „Heil, deutsche Männer und Frauen!“ Der Sturm der antwortenden Heilrufe legte wie ein Orkan über den Platz, und dann legte er sich in atemloser Stille begann Hitler seine Rede. Kein Laut, kein Beifallruf. Die riesige Menge lauschte, gebannt durch die Boshaft des Führers.“

NS-Frauenchafts-Wahlversammlung in Heidelberg

Am 8. April hatte die NS. Frauenchaft zu einer Frauenwahlversammlung in der Harmonie aufgerufen. Der vollbesetzte Saal zeugte von dem lebhaften Interesse, das die Heidelberger Frauen und Mädchen dem Thema: „Warum wählt die deutsche Frau und Jungwählerin Adolf Hitler?“ entgegenbrachten. Die Vorsitzende, Frau Sophie Klein, wies in ihren Begrüßungsworten auf die raffinierte, an das Gefühl der Frau appellierende Propaganda unserer Gegner hin, warnte vor falscher Sentimentalität, da es sich in dieser Wahl absolut nicht um die Persönlichkeit handele, sondern um die Idee, das System, das dahinter steht und nur den ruhmreichen Namen Hindenburgs als Stimmengang und Deckung mißbraucht. Sie gab dem Glauben Ausdruck, daß aber trotzdem der 10. April der Anfang einer neuen Zeit bedeutet und der Frühling die Auferstehung des neuen Deutschland bringt. — Frau v. Reußler (Hausfrau) schilderte dann in bewegten Worten die ungeheure Not gerade der Hausfrau und Mutter, die freilich diejenigen, welche sie selbst noch nicht kennen gelernt haben, nicht sehen und sehen wollen, die vielfache Zerrüttung des Familienlebens als Folge und die dunkle Zukunft der Kinder durch die Verschleierungspolitik. Um ihrer Kinder willen, aus Liebe zum Volk, trete heute die Frau in den Kampf gegen den inneren Feind: Rassenmissbrauch, Egoismus und Pazifismus. Sie wählte Adolf Hitler zum Führer, weil nur ein Mann wie er, der die Not kennen gelernt hat, sie verstehen kann. Bränings Annahme von Hitlers Volk habe deutlich genug bewiesen, daß wenn zwei daselbe tun, es doch nicht das Gleiche ist und das eine eben Original und das andere Abdruck bleibt. Hitler sei Knecht in der Liebe zu seinem Volk aber Herr seiner Bewegung. — Fr. Margarete Klein (Stud. phil.) wandte sich darauf

hauptsächlich an die Jungwählerinnen und erklärte ihr zahlreiches Vorhandensein in den Reihen der NSDAP. mit dem Kampfeswillen gegen ein unverschuldet aufgebauetes Los seitens der Eltern, die, als ihre Kinder noch klein und ohne eigenen Willen waren, dieselben einer trostlosen Zukunft auslieferen durch Young- und Damesplan. Sie betonte ferner die sich schon heute daraus ergebende unangebrachte Berufstellung der Frau, die ihr mehr Nachteil als Vorteil gebracht hat die ihr zwei Pflichten auferlegt hat: am Tag im Beruf tätig zu sein um dann abends trotzdem erst noch ihrem Haushalt nachgehen zu können. Dabei sieht es mit der Gleichberechtigung doch nur so aus, daß die Frau billiger arbeiten muß — und der Mann erwerbslos zuhause sitzt. Die deutsche Hausfrau und Mutter kann sich keine Hilfe mehr leisten, die Mädchen werden dadurch in männliche Berufe gedrängt, die ihnen von Natur aus nicht liegen und ihre Seele nicht zur Entfaltung kommen lassen. Bestreben der Rationalisieristen ist, Frauen mehr Frauenarbeiten zuzuführen und da, wo Frauenkräfte durch Männer ersetzt werden können, Männer einzusetzen; nicht wie unter dem heutigen System der Frau das Arbeitsrecht zu geben und ihr das Mutterrecht zu nehmen, wie der Bolschewismus in Rußland ein Vorbild dazu abgab. Mit ersten Worten der Gegner, als ob die Frau im dritten Reich zur Magd heruntergedrückt würde, mehr Peitschenschläge als Brot erhielt, und bewies das gerade Gegenteil. Sie erklärte als selbstverständlich, daß nun nicht sogleich alle Frauen aus den Berufen herausgenommen werden könnten, sondern ein natürlicher, allmählicher Umwandlungsprozeß stattfinden müsse, daß es aber genug Arbeitsfeld für die Frau gäbe, ihr Auskommen zu sichern.

Ebenso läge es nie im Sinne Hitlers, der Frau die Hochschule vorzuenthalten oder sie im Kampf um Deutschlands Schicksal auszuschalten; er vertrete nur den Standpunkt, daß jeder an seinem Platze seine Pflicht erfüllen müsse, der Mann im Kampf auf der Straße und die Frau in ihrem naturgegebenen Wirkungsbereich. Die Rednerin wandte sich ferner gegen das Hineinziehen der Frau in die Politik durch das gleiche Wahlrecht, was sie nur zum Stimmvieh herabgedrückt habe, da sie in den meisten Fällen sich doch nur durch den Mann oder den Pfarrer in der Wahl bestimmen ließe, weil ein selbständiges Urteil fehle, da die Frau nun einmal durchschnittlich nicht geeignet sei, Politik zu treiben. Sie verurteilte scharf die politische Beeinflussung und Lügenverbreitung von der Kanzel herunter und vertat den Standpunkt, daß Politik nicht in die Kirche gehöre und es gerade Sache der Frau wäre, dagegen anzukämpfen; ebenso gegen die Konfessionsverhörungen. Sie begründete weiter die Notwendigkeit des „tauben Tons“ der NSDAP, widerlegte die Aussagen von der Gefahr eines Bürger- oder anderen Krieges, wenn Hitler an die Regierung kommt, indem sie auf das einmütige Zusammenarbeiten der Vertreter aller Volksschichten in der NSDAP. und namentlich der SA. und SS. hinwies und eine gute Bündnispolitik mit anderen Staaten, wie sie von Hitler geplant ist, als die beste Garantie für Deutschlands Wiedererstarkung und Frieden erklärte. Sie sprach dann noch von dem großen Elend unter den Kleinrentnern, die ihre Hoffnung auf Hindenburg gesetzt hatten, weil angenommen war, daß er gerade für die Alten im Staat ein Herz und Verständnis hätte und sorgen würde, daß sie wenigstens vor dem Hungerstode bewahrt blieben. — Aber trotz 22 Anträgen des Rentnerbundes fanden sie kein Gehör und

sind somit immer während 70 Jahren in Deutschland, einem besten Stellen ungeheure Volksgenossen, wies auf die Wirtschaftspläne Umorganisation

Wider Erwarten für das Ende die Stützpunkte. Man hatte eine der großen Erfindungen der Welt, die etwas besser als die anderen. Unrecht. Gewiss nicht vom Glückten auch zu dieplette Elf im Fängen.

Wider Erwarten für das Ende die Stützpunkte. Man hatte eine der großen Erfindungen der Welt, die etwas besser als die anderen. Unrecht. Gewiss nicht vom Glückten auch zu dieplette Elf im Fängen.



Copyright 1932

Wild bellen aber zwecklos. Schen Granater des „Goldstar“ Japans Flo Stillen Ozean schossen, Quarstumm!

In rasender U-Kreuzer von der Insel Luzon Wellen stürzte aber Kapitänle darauf. Seine das Glas — ein U-Kreuzer tauchte. Schofa Kassa in den Turm, ist der Kreuzer Meeres verschluckt. Haisfisch jagt er dahin, ein Eigenen Weg hemmte. Durch das dank jetzt genant Dampfer, vor



„Halle“ bei dergebung in Würzburg.

Überall aber, wo Hitlers Rede die Massen direkt erreichte, war die Aufnahme beträchtlich höher!

„sich werde“
Daily Eg-
kten Artikel
gebung, in

Ind somit immer mehr dem Elend preisgegeben, während 70 Prozent des ganzen Volkvermögens in Deutschland sich in Händen von Juden befindet, einem internationalen Volk, das die besten Stellen in Deutschland besetzt hat und ungeheure Gelder einnimmt, während der eigene Volksgenosse verhungern muß. Fräulein Klein verweist auf die reichlich bis ins Letzte durchdachten Wirtschaftspläne des Dr. Feder, welche eine Umorganisation der Wirtschaft darstellen, wodurch

sobald vier Millionen Arbeitslose beschäftigt werden können und jeder im dritten Reich an seinem Platz stehen wird; allerdings unter dem Gesichtspunkt: Gemeinnutz geht vor Eigennutz und getragen von der Liebe zum deutschen Volk. — Sehr gute Gedichtvorträge von Fräulein Irmgard Derschweitzer, gut aufgeführte Volkstänze der Spielschar und ein Sprechchor gestalteten die Veranstaltung abwechslungs- und eindrucksvoll.

süddeutsche Handball-Meisterschaftstreffen vor 3000 Zuschauer stattf. Fürth hat mit diesem Sieg die Anwartschaft auf die süddeutsche Handballmeisterschaft bekräftigt. Der Torwart der Mannheimer zeigte sich als unsicher, die Verteidigung ging an, aber der gegnerische Sturm erwies sich als zu wenig durchschlagskräftig. Nach einer halben Stunde Spielverlauf führt Fürth bereits mit sechs Toren, dem VfR vor der Pause nur einen Treffer entgegenzusetzen konnte. Nach dem Wechsel buchte Jachzel, der produktivste Fürther Spieler, wieder zwei Treffer und Knoll fügte den neunten Treffer an, während auf Seiten Mannheims Fischer den zweiten und später Hoffmann den dritten Treffer erzielen konnten.

Der zweite Länderturnkampf gegen Holland, der am Sonntag in Mülheim ausgetragen wurde, endete wiederum mit einem Siege der Deutschen, die durch die Turner des Rheinlandes glänzend vertreten waren. Lediglich in den Schaukämpfen konnten die Holländer einen klaren Vorsprung herausholen, während in den übrigen Übungen die Deutschen immer die höhere Punktzahl erreichten. Bester Einzelturmer war Sandrock, der 212 Punkte erreichte. Bei den Holländern war van Dam mit 198,5 Punkten.

Sport

Fußball

Amicilia Viernheim im Verbandspokal-Endspiel
Vorfinalrunde: Amicilia Viernheim gegen Union Niederrad 2:1 (2:0).

Wider Erwarten hat sich Amicilia Viernheim für das Endspiel um den Verbandspokal gegen die Stuttgarter Kickers qualifizieren können. Man hatte eigentlich Niederrad auf Grund der großen Erfolge und vor allem wegen der in letzter Zeit wiederholt repräsentativen Leistungen die etwas besseren Chancen gegeben, aber zu Unrecht. Gewiß, Union Niederrad war gewiß nicht vom Glück begünstigt, aber die Wölfe zeigten auch zu der Zeit, als sie noch ihre komplette Elf im Felde hatten, keine besonderen Leistungen.

Viernheim bot eine sehr gute Gesamtleistung, und hat diesem Umstand in erster Linie den Sieg zu verdanken. Ausgezeichnet war Vallendorf als Mittelstürmer, sehr gut auch Mandel als Mittelflügel, und Krug im Tor. Die Verteidigung war trotz des Fehlens von Fallermann besser als die des Gegners. Den Kampf leitete Wittmann, Karlsruhe, keineswegs überzeugend, denn zu Beginn amüsierte er zu großzügig, und nachher zu kleinlich, jedoch er nicht der gegebene Mann für dieses bedeutsame Treffen war.

Um den Verbandspokal

- Vorschlagrunde:
Stuttgart: Kickers Stuttgart gegen Teutonia München (Sa.) 3:1 (1:0)
Mannheim: Amicilia Viernheim gegen Union Niederrad 2:1 (2:0)
Reserve Bezirksspiele:
Bayer:
FV Würzburg 04—Würzburger Kickers 2:2
SV. München—VfR. Fürth 1:1
Württemberg/Waben:
Sfr. Ehlingen—VfB. Karlsruhe 3:1
Rhein/Saar:
SpVgg. Mandenheim—SV. 05 Saarbrücken verlegt.
1908 Mannheim—SpVgg. Sauborn (Sa.) 0:4
Main/Hessen:
FVgg. Kassel—F.C. Langen (Sa.) 3:2
SV. Wiesbaden—Olympia Lorsch 0:2
VfL. Neu-Henburg—Rot-Weiß Frankfurt 4:3
Germania Weber—F.C. Hanau 03 1:2
Allemannia Worms—Victoria Urberach 3:0

Auffliegspiele der Gruppe Rhein

- F.C. Koblenz—VfR. Kaiserlautern 2:7
1903 Ludwigshafen—Germania Friedrischsfeld 2:0

Handball

- SpVgg. Fürth—VfR. Mannheim 9:3 (6:1)
Als Vorspiel zu dem großen Fußballtreffen 1. FC Nürnberg—SpVgg. Fürth fand dieses

Durch einen 12:0 Sieg über die 1. FC Nürnberg-Damen erwarben die Damen von Eintracht Frankfurt die süddeutsche Handballmeisterschaft.

In Kürze:

Der Hockeypokal Frankreich—Schweiz, der gestern in Nancy ausgetragen wurde, endete mit einem 3:2-Sieg für die Schweiz — Spv. Fürth spielt am 21. Mai in Berlin gegen Hertha BSC. Die Fußballmannschaft des Nationaltheaters Mannheim unterlag am Samstag gegen Alemannia Niesheim 3:2. Das Fußballspiel England—Schottland endete vor 90 000 Zuschauern mit 3:0 für England. Bei den süddeutschen Waldlaufmeisterschaften wurde Besslich (VfB. Stuttgart) Sieger. Den Mannschaftslauf gewann VfB. Stuttgart.
Rugby-Ergebnisse: Hannover 97—Schwalbe Hannover 6:5. Viktoria Hannover—S.C. Linden 29:12.
Ernst Henne, München, fuhr auf BMW-Motorrad mit 232,833 Stkm. neuen Weltrekord.
Wie wir erfahren, soll das Endspiel um den Süddeutschen Pokal zwischen Amicilia Viernheim und Kickers Stuttgart am kommenden Sonntag in Karlsruhe ausgetragen werden, womit sich wohl beide Vereinskandidaten erklären dürften.

Flugsport

Heinrich Schlerf, Mannheim, erhält den Richthofen-Pokal.

Der bekannte Kriegsflieger und Gewinner des Hindenburg-Pokals, Heinrich Schlerf, Mannheim, erhielt jetzt auch die zweithöchste Auszeichnung, die im Deutschen Flugsport zu vergeben ist. Der Ring Deutscher Flieger stiftete den Richthofen-Pokal für den Fliegerlehrer, der während eines Jahres die erfolgreichste fliegerische Ausbildungstätigkeit geleistet hat. Für 1931 wurde nunmehr auch diese hohe Auszeichnung dem Mannheimer Heinrich Schlerf zuteil, der sich als Fliegerlehrer des Bodlich-Pfälzischen Luftfahrt-Vereins besondere Verdienste erworben hat. Ende April wird der Ring Deutscher Flieger Heinrich Schlerf den Richthofen-Pokal in Berlin überreichen.

50prozentiger Absatzrückgang beim Süddeutschen Zementverband.

Der Süddeutsche Zementverband hat vom Januar bis Ende März 1932 nur 6000 Wagen, also genau die Hälfte des Vorjahres, abgesetzt. Der Gesamtabsatz im ganzen Jahr 1931 betrug 89 000 Wagen gegenüber 132 000 Wagen 1930, also bereits 32,7 Prozent weniger. Einschließlich Auslieferung und Aufhängerlieferung hat das Süddeutsche Verkaufsgebiet 1931 rund 93 000 Wagen (davon 2000 Auslands-Schweizerkongingent und etwa 2000 Aufhängerlieferung) aufgenommen gegenüber 141 000 Wagen 1930 und 170 000 Wagen 1929.



Copyright 1930 by Gerhard Stallung A.-G., Oldenburg i. O.

77. Fortsetzung.

Wild bellen die Geschütze hinter ihm her, aber zwecklos durchwühlen die amerikanischen Granaten die See, auf der Trümmer des „Goldstar“ treiben.

Japans Flotte hat ihre Visitenkarte im Stillen Ozean abgegeben, das Auge ist zertrümmert, Guam ist blind und taub und stumm!

In rasender Fahrt jagt ein japanischer U-Kreuzer von der Südspitze von Formosa der Insel Luzon, den Philippinen zu.

Wellen stürzen über den Kommandoturme, aber Kapitänleutnant Katsura achtet nicht darauf. Seine Augen spähen scharf durch das Glas — ein kurzes Kommando — der U-Kreuzer taucht!

Schosa Katsura verläßt die Brücke, steigt in den Turm, und nach wenigen Minuten ist der Kreuzer von der Oberfläche des Meeres verschwunden. Wie ein ungeheurer Haiißch jagt er durch den Ozean, stürmt er dahin, ein Gigant! Nichts gibt es, das seinen Weg hemmen könnte!

Durch das Periskop sieht der Kommandant jetzt genau den großen amerikanischen Dampfer, vor dem er getaucht ist, nur we-

nige Striche von seinem Kurs in gemächlicher Fahrt dahinzuziehen.

Er dreht den Kopf zu seinem Torpedo-Offizier, deutet ihm, durch das Periskop zu sehen, und sagt dann:

„Wir müssen ihn vorbeilassen, Halkano, es ist noch zu früh!“

„Schade“, sagte der Torpedo-Offizier, „er hätte gut im Kurs gelegen.“

Katsura prüft durch das Periskop nochmals den Horizont. Man muß auspassen, die See wird lebhaft, und er will und darf niemand begegnen. Wozu Aufsehen erregen? Er will aber doch seine Unterwassermaschinen schonen und taucht wieder auf.

Der Funkoffizier bringt eine Depesche. Die Admiralität verlangt die genaue Position. Nach wenigen Minuten kann sie der Navigationsoffizier dem Funker geben. Nach einer Viertelstunde wird sie in der Admiralität in eine Seekarte eingezeichnet sein.

Katsura sieht auf die Uhr und reißt dann aus den Maschinen heraus, was nur geht!

Er umsteuert Vigan, jagt weit draußen an Pingajee vorbei und taucht mit höchster Fahrt auf sein Ziel zu. Ehe er in die Dampferrinne Hongkong-Philippinen kommt, taucht er unter und pirscht sich dann an Manila heran.

Drei Seemellen vor dem Hafen erhält seine Funkstation eine chiffrierte Depesche, und als er sie gelesen hat, sagt er lächelnd zu Halkano und seinem ersten Offizier: „Zwei Kreuzer!“ „Ich warte!“ sagte Halkano nur, geht hinunter in der Torpedoraum, prüft nochmals alles nach, obwohl er weiß, daß alles in Ordnung ist. Die Leute fiebern,

seine Befehle zu hören.

Noch langsamer schleicht sich Katsura heran, taucht vorsichtig auf, macht mit Halkano die Kreuzer, die draußen auf der Reede ankern, genau aus und geht wieder hinunter. Er hat genug gesehen, jetzt muß es gelingen.

Der Generalgouverneur der Philippinen, Major-General Leonard Parkers, schüttelt den Kopf und sagt zu seinem Adjutanten, Colonel Stirling, der ihn eben aus dem Bett geholt hat: „Das ist doch nicht möglich, Stirling! Weymann soll nochmals versuchen, Guam zu bekommen! Es kann doch keine Störung sein, wir müssen die Verbindung haben!“

„Wohl Gouverneur!“

Er dreht sich um, geht, prallt aber in der Tür mit Oberst Williamson zusammen, der ins Zimmer stürzt: „Gouverneur, es muß in der Stadt wieder eine geheime Station arbeiten! Wieder hat Weymann sie gehört! Das erstmal vor drei Tagen! Weymann schwört, daß sie in der Stadt ist, aber ohne zweite Station kann er sie nicht finden! Er meint, sie steht ganz nahe bei der unsrer!“

Der Generalgouverneur ist ärgerlich.

„Wir müssen eben Guam haben, Williamson, dann werden wir auch die Station. . .“

Er hat noch nicht ausgesprochen, da zerrast eine Explosion die Luft.

Die Wachen auf den amerikanischen Stationskreuzern „Colorado“ und „Idaho“ des zweiten Pazifik-Geschwaders unter Rearadmiral Shuster, zu dem noch drei Torpedoboote, zwei U-Boote und die Geschwaderluftflotte gehören, machen ihren vorschrittsmäßigen Dienst und freuen sich des kommenden Tages.

Sie wissen nichts von Weltpolitik, haben keine Ahnung von Spannungen und Konflikten, sie machen, was ihnen befohlen, und machen es sauber und verlässlich!

Weit und breit ist Ruhe. Die größeren Übungen mit Scharfschießen sind gestern abgeschlossen worden, es hat alles wunderbar geklappt, und deshalb wird ein großer Teil der Leute heute auf Landurlaub gehen.

Der Funkoffizier des Flaggschiffes „Colorado“ hat eben eine Einladung des Generalgouverneurs für den Viceadmiral und seinen Stab zum Lunch an den Adjutanten des Rearadmirals vor sich liegen, da fällt dem Stuerborddeckposten auf „Colorado“ vor Schreck fast das Gewehr aus der Hand — 50 Meter vom Kreuzer taucht aus den glatten Wellen etwas empor, das er genau kennt — ganz genau kennt — es ist — aber nein — das kann nicht sein, er reißt sich die Augen — er schläft nicht — um Gotteswillen — es ist das Periskop eines U-Bootes. Er will schreien, aber der Hals ist trocken, er will schlucken, aber seine Arme sind wie gelähmt, und während sein Blick noch nie hypnotisiert am Periskop hängt, donnert schon die Explosion: der Kreuzer wird mißschiffes getroffen und zerrissen!

Captain Sherwood von der „Idaho“ stürzt auf Deck, aber er sieht vom Kreuzer „Colorado“ nur mehr armselige Trümmer und die Reste der Besatzung im Meer treiben. Schreie gellen durch die Luft.

Alarm! Alarm!
Sirenen!
Alarm!

(Fortsetzung folgt)

Polizeibeamte und NSDAP

Von einem aktiven Polizeioffizier

Die Entwicklung der politischen Verhältnisse in der letzten Zeit lassen es für angezeigt erscheinen, die Frage zu klären, wie der Polizeibeamte sich der nationalsozialistischen Bewegung gegenüber verhalten soll. Wir erleben augenblicklich in unserem Vaterlande die höchst eigenartige Erscheinung, daß auf der einen Seite in einigen Ländern dem Polizeibeamten die Zugehörigkeit zur NSDAP erlaubt ist, während auf der anderen Seite — besonders in Preußen, Hamburg und Lübeck — nicht nur die Parteiangehörigkeit, sondern auch schon die leibliche Regung nationalsozialistischer Weltanschauung innerhalb der Beamenschaft auf das bestmögliche bekämpft wird. Der Polizeiminister des einen

Reichsverfassung gewährleistet ausdrücklich allen Beamten die Freiheit der politischen Gesinnung. Das ist natürlich eine Selbstverständlichkeit, da die Befähigung in Wirklichkeit nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann. Diese Bestimmung erhält erst in Verbindung mit dem Artikel 118 der Reichsverfassung praktische Bedeutung. In diesem Artikel wird ihm die Freiheit der politischen Meinungsäußerung und die Freiheit der parteipolitischen Betätigung zugesichert. Hiernach hat jeder Staatsbürger — also auch der Beamte — das Recht, innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern, ohne daß ihn

kommt er von selbst dazu, sich mit der Partei zu beschäftigen.

Welche Auswirkungen hat das nun bisher gehabt? Wir brauchen nur einen Blick auf die Polizeibeamtenverbände zu werfen. Der Preußen- und Hamburger-Verband folgen vollkommen im sozialdemokratischen Fahrwasser. Die Reichsgewerkschaft deutscher Polizeibeamtenverbände wird nach jeder Richtung hin von diesen beiden Organisationen beherrscht. Die Führer, Herr Schrader, Berlin, und der Polizeimajor Schulz, Hamburg, gehören der SPD an und haben es verstanden, ihren verderblichen politischen Einfluß in weitgehendem Maße auszuüben. Nachdem sie als „parteilich- neutrale“ Führer vor kurzer Zeit einen stammenden Aufruf zur Wiederwahl Hindenburg verlesen haben, haben sie neuerdings den Entschluß gefaßt, mit ihren Organisationen aus dem DVB auszutreten, weil dieser ganz bestimmt mehr nach links als nach rechts orientierte Verband es abgelehnt hat, vollends keine parteipolitische Neutralität aufzugeben und ganz in das sozialdemokratische Lager abzuwandern.

Bezeichnend für ihre Geistesrichtung ist das Verhalten in dem Konflikt zwischen der Polizei und der Regierung in Braunschweig. Der braunschweigische Minister des Innern, Klagges, wird in der üblichen Weise angegriffen, ohne daß sich selbstmitleidig eine preussische Regierungsstelle findet, die gegen diese unerschämte Hezogen einen im Dienst befindlichen Minister eines deutschen Landes einschreitet. Das Verbot des national eingestellten Inzest-Verbandes in Preußen durch den Minister Severing, der durch seine vielen erfolglosen Staatsaktionen gegen die NSDAP bekannt geworden ist, wurde von dem „parteilich neutralen“ Preußen-Verband für vollkommen in Ordnung befunden. Auch das Verbot der Zugehörigkeit zur NS-

NSDAP für die Polizeibeamten in Preußen und Hamburg fand den Beifall sowohl der betreffenden Landesverbände als auch der Reichsgewerkschaft.

Hier muß eine radikale Aenderung eintreten. In den 13 Jahren nach der Revolution hat sich keine Partei und keine Dienststelle gefunden, um der anheillosen Tätigkeit dieser Richtung in den Polizeiverbänden entgegenzutreten. Der marxistischen Front müssen wir die Front des erwachenden Deutschlands entgegenzusetzen. Der Rückhalt an unsere Bewegung kann aber der Kampf gegen diese Volksverderber nicht geführt werden. Aus diesem Grunde müssen sich die Polizeibeamten die mit der Entwicklung ihrer Organisationen nicht einverstanden sind und deren Zahl in allen Polizeibeamtenverbänden immer größer wird, unter dem Hakenkreuzbanner sammeln, um in gemeinsamer Arbeit eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse zu erkämpfen. Ganz abgesehen von diesen Vorgängen muß sich der Polizeibeamte noch folgendes überlegen. Möge er auch grundsätzlich der Auffassung sein, der Polizei-Beamte solle sich von der Politik fernhalten, so muß er aber bedenken — Ausnahmefällen erfordern Ausnahmehandlungen. Während Vaterlandsliebe muß ihn dazu bewegen, sich der nationalsozialistischen Bewegung anzuschließen. Es geht auf keinen Fall mehr an, daß wir den Leuten, die die augenblickliche katastrophale politische und wirtschaftliche Lage verschuldet haben, weiter wie bisher das Feld überlassen. Selbst der jüngste Beamte wird eingesehen haben, daß es jetzt nicht mehr allein um Gehaltserhöhungen und Beförderungen geht, sondern daß das Vaterland am Rande des Abgrundes steht. Er soll nicht für die Belange der Polizeibeamten kämpfen, sondern mitkämpfen, das Reich neu ersehen zu lassen. In einem starken Deutschen Reich werden dann auch seine Wünsche erfüllt werden können. Alle Kräfte müssen vorerst auf dieses Ziel gerichtet werden. Das in der Polizei befindliche hochwertige Menschenmaterial kann dabei nicht entbehrt werden. Den Weg, den wir als Polizeibeamte zur Erreichung dieses Zieles gehen müssen, zeigt uns die NSDAP, und als Führer aus den heuligen traurigen Zuständen in eine bessere Zukunft kann nur einer dienen Adolf Hitler.



Das Flugzeug Hitlers über dem Korridor.

Landes ist Nationalsozialist, während der Minister in der gleichen Stellung eines anderen Landes die Nationalsozialisten als seine größten Feinde betrachtet und auch entsprechend behandelt. Wenn weiter noch in Betracht gezogen wird, daß die Reichsregierung keine Bedenken hat, ihren Beamten die Zugehörigkeit zur NSDAP zu gestatten, und der Reichswehrminister der Ansicht ist, daß bei jungen Bewerbern die nationalsozialistische Weltanschauung kein Grund sein dürfe, ihnen den Eintritt in die Reichswehr zu verweigern, so springt in die rücksichtslose Verfolgung der Beamten in Preußen, die in den Verdacht gekommen sind, mit der nationalsozialistischen Bewegung etwas zu tun zu haben, besonders auffällig in die Augen.

Der Polizeibeamte muß sich mit Recht fragen, wie es möglich ist, daß derart verschiedene Auffassungen offiziell von den höchsten Regierungsstellen nebeneinander vertreten werden können. Als ausführendes Organ der Staatsgewalt, hat vor allen Dingen er das Bedürfnis nach klaren Gesichtspunkten zu arbeiten. Die augenblicklich in bezug auf die Beurteilung der politischen Parteien eingetretene Verwirrung ist aber ganz dazu geeignet, ihn unsicher zu machen und die Autorität der obersten Regierungsstellen zu schädigen.

Darf der Polizeibeamte nun der NSDAP beitreten? Um diese Frage richtig beantworten zu können, muß zuvor untersucht werden, ob er überhaupt einer Partei angehören darf. Der Artikel 130 der

darin sein Angestelltenverhältnis hindern oder man ihn deshalb benachteiligen darf. Dem Polizeibeamten sind bei der Ausübung dieses Rechtes durch die Pflichten, die ihm aus seiner Beamten-eigenschaft erwachsen, noch besondere Schranken gezogen, die sich in erster Linie hinsichtlich seiner parteipolitischen Betätigung im Dienst auswirken. Außerhalb seines Dienstes ist seiner politischen Betätigung viel größere Freiheit gelassen. Es ist ihm z. B. nicht verwehrt, an Bestrebungen mitzuwirken, die auf gesetzmäßigem Wege eine Aenderung der Verfassung oder Staatsform zu erreichen suchen. Es ist ihm auch unbenommen, außerhalb des Dienstes in sachlicher und ruhiger Form Kritik an der Regierung und den verfassungsmäßigen Einrichtungen zu üben. Es besteht also keine Bedenken, wenn sich der Polizeibeamte einer Partei anschließt, die ihre politischen Ziele auf gesetzmäßigem Wege zu erreichen sucht.

Ist die NSDAP nun eine Partei in diesem Sinne? Die Frage kann nur mit einem eindeutigen „Ja“ beantwortet werden. Wäre es sonst möglich, daß der Reichspräsident und die Reichsregierung ihren Führer zu hochpolitischen Besprechungen empfangen, Angehörige dieser Partei höchste Ämter in den Ländern und Gemeinden innehaben, und eine große Anzahl von Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten ihr seit Jahren angehören. Adolf Hitler hat immer und überall betont, daß die nationalsozialistische Bewegung nur mit aller Legalität an die Macht kommen sollte. Jeder Polizeibeamte kann nach diesen Ausführungen unbedenklich der Partei beitreten. In den Ländern, in denen die Regierungen unter Bruch der Verfassung und unter Aufhebung eines wichtigen Grundrechtes ein diesbezügliches Verbot erlassen haben, kann ein Beitritt zur NSDAP nicht erfolgen. Die nationalsozialistische Bewegung hat im übrigen am allerwenigsten ein Interesse daran, daß wegen Zwangsmaßnahmen gegen dieses unerhörte Verbot ihre treuesten Anhänger brotlos werden.

Wenn wir nun zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß der Polizeibeamte der NSDAP beitreten darf, wenn nicht ein ausdrückliches Verbot vorliegt, so ist noch zu überlegen, ob es zweckmäßig ist, einen solchen Schritt zu unternehmen. Man kann mit einer gewissen Berechtigung die Ueberzeugung haben, daß der Polizeibeamte sich im Interesse des Staates grundsätzlich von jeder Politik fernzuhalten habe. Nachdem ihm aber das Wahlrecht und die Vereinigungsfreiheit gegeben worden ist, läßt sich das in der Praxis nicht durchführen. Allein schon vor seiner Wahl ist er gezwungen, zu überlegen, welchem Kandidaten oder welcher Partei er seine Stimme geben soll. In Verfolg dieser Ueberlegungen und auf Grund seiner Tätigkeit (Versammlungsdienst, Einschießen bei politischen Zwischenfällen, Absperrungen usw.)

Aus aller Welt

Hochwasser und Deichbruch in Oldenburg.

Oldenburg, 9. April. Das Gebiet der oldenburgischen-ostfriesischen Grenze bei Holtgast und Hengstforde ist, nachdem erst im Januar ein Hochwasser große Millionenschäden angerichtet hatte, erneut von Hochwasser heimgesucht worden, das durch starke Westwinde, Regengüssen und Springfluten verursacht worden ist. Der Deich bei Hengstforde ist in einer Länge von 10 Metern geborsten. Das ganze Gebiet an der Straße Auguffehn-Apen gleicht einem großen See. Auch im Flußgebiet der Hammeriche stehen viele Morgen Land unter Wasser. Der Schaden an der Saat ist erheblich.

eines im Dienstbotengebäude untergebrachten Arbeiters, wurden ein Raub der Flammen. 120 Schafe, die ein fremder Schaffhüter in der Scheune eingekerkert hatte, sind verbrannt. Der Schaden wird mit 25 000 Mark eingeschätzt. Die Entfremdungsurache des Feuers ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Fünf Todesopfer eines Bootsunfalls.

Berlin, 9. April. Ein schweres Bootsunfall, bei dem fünf Berliner den Tod fanden, ereignete sich, wie Berliner Blätter melden, am Donnerstag nachmittag auf dem Werbellinsee in der Mark. Ein Boot, in dem sich der Heimleiter des Jugendamtes Weihensee und acht jugendliche Erwerbslose befanden, schlug infolge des starken Stur-



Die Ankunft Hitlers in Würzburg.

120 Schafe verbrannt.

Neumarkt, Opf., 9. April. Der Weiler Uttenhof bei Verahausen, der erst am vergangenen Dienstag von einem Schadenfeuer heimgesucht wurde, war am Mittwochabend erneut der Schauplatz eines Großfeuers. In der neugebauten Getreidescheune des Outsbefizers Albert Haug brach Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und die Scheune sowie die angrenzenden Stallgebäude in kurzer Zeit in Schutt und Asche legte. Alle landwirtschaftlichen Maschinen und Baumaterialien sowie das Wohnungsinventar

mes miffen auf dem See voll Wasser und kenterte. Vier Insassen konnten gerettet werden, die anderen fünf, darunter der Heimleiter, ertranken.

Gebt die Zeitung weiter!

Hauptverleger Dr. H. Dörmann,
 Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Dr. H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Heilbronn und Stuttgart: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Berlin und Potsdam: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Leipzig: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Dresden: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Chemnitz: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Regensburg: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Nürnberg: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, München: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Bamberg: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Würzburg: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Koblenz: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Trier: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Saarbrücken: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Ludwigshafen: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Mainz: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Wiesbaden: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Kassel: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Fulda: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Erfurt: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Jena: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Halle: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Magdeburg: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Braunschweig: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Hannover: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Göttingen: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Kassel: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Kassel: H. Dörmann
 für den Verlagsbereich, Kassel: H. Dörmann

Rundfunk-Programm

- für Mittwoch, den 13. April.
- Heilsberg: 16 Eiferstunde. 16.30 Konzert. 17.30 Petri Heim! 17.55 Woch. 18.30 Orientalische Musik. 19. Konzert. 20. Martha. 20.45 Guldigung für Woch. 22.45 Tanz.
- Königsbrunnhausen: 16 Pädagogik. 16.30 Konzert. 17.30 Siedlungsfragen (2). 18. Instrumente. 18.30 W. Woch. 19. Ende des Kapitalismus? 19.30 Dienststrafrecht. 20. Konzert. 20.45 Funk-Guldigung für Woch. 21.35 Berlin: Radio. 23. Tanz.
- Mühlacker: 16.30 Harmonie. 17. Konzert. 18.25 Esperanto. 18.50 Natur erwacht. 19.30 Musikalische Grundbegriffe. 20. Konzert. 21. Frankfurt: Der König. 21.30 Frankfurt: Studienkonzert.
- München: 16 Kinderstunde. 17. Konzert. 18.25 Deutschland und Türkei. 18.45 Für die Frau. 19.05 Kresliche Seele. 19.30 Banker Abend. 21. Erinnerungen eines Afrikaners. 21.20 Militärmusik. 22.45 Musik.
- Wien: 16.15 Heilsberg. 16.40 Västerte. 17. Konzert. 18.10 Sprachstörungen. 18.35 Bahnpost. 19. Französisch. 19.25 Granada-Cordoba. 20. Comedian Harmonists. 20.15 Sinfonie Bruckners. 21.40 Klavier. 22.20 Konzert.

Heidelberg

Stadttheater Heidelberg.

Dienstag 12. April	19.45 — 22.30	Außer Abonn. u. B.V.B. Abt. 81 und III. Wie einst im Mai Operette von Walter Kollo und Willy Bredachneider.
Mittwoch 13. April	19.00 — 22.45	Außer Abonn. und Teilvorst. Freie V. B. Faust I
Donnerstag 14. April	19.45 — 22.30	Halbe Preise. Letzte Aufführung! Die Blume von Hawaii Operette von Paul Abraham

Warum
plagen Sie sich mit stumpfen Messern und Scheren? Schleifen ist doch so billig!
Alles schneit
Messerschmied Unholtz
Bismarckplatz (Arkaden) Burgweg 10

Stenotypistinnen!
2 Parteigenossinnen, welche sich in Stenographie und Maschinenshreiben, sowie allen vorzukommenden Büroarbeiten ausbilden wollen, werden bei der Geschäftsstelle Verbandsgruppe Nationalsozialisten „Deutsch der Rundfunk“ ohne jede Vergütung eingestellt.
Bezugsfunktionär Krämer, Neuenheimerlandstraße 34.

Mieterverein Heidelberg.

Hauptversammlung
Freitag, 15. April 1932
abends 8 Uhr im Saalbau (Hauptstraße).
Tagesordnung:
1. Laut § 6 u. 7 der Satz.
2. Dringliche Mieterfragen.
3. Wünsche und Anträge.
Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Zum Einlegen!
Prima frische große
Eier
per 100 Stück
Mk. 6.50 u. 7.-
frei Haus empfiehlt
Rommeiss
Bismarckplatz 19
Telefon 2703

Stellengesuche

Metzgergeselle
Sucht Stelle gegen Kost und Logis und etwas Taschengeld.
Angeb. unt. Nr. 297 an den Verlag d. Ztg.

Pg. bilanz., erf. Buchf. übernimmt Anlegen und Sähen Ihrer Bücher, sowie Erl. sämtl. kaufm. Arbeiten (Stunden- und tageweise bei billigster Berechnung).
Angebote unter Nr. 295 an den Verlag d. Ztg.

ZUMIETEN GESUCHT
Für sofort oder auf 1. Juli
Sonnige
3-4 Zimmerwohnung
von höh. Beamtenfamilie (2 Personen) gesucht.
Angebote unter Nr. 291 an den Verlag d. Ztg.

im Café Haungs

Hauptstraße 145 — Inh. Erna Behlge
erhalten Sie **1 Tasse Kaffee und 1 Sid. Toric**
für **50 Pfg.** einsch. Steuer u. Bedienung, in. Weine u. Liköre - 25

OFFENE STELLEN
1 Lehrling
für kaufm. Büro sofort gesucht.
Angeb. unt. Nr. 295 an den Verlag d. Ztg.

1 Lehrling
für Bürstenfabrik sofort gesucht.
Angeb. unt. Nr. 296 an den Verlag d. Ztg.

Papier
Dietz
Heidelberg
Hauptstraße 138
bei der Universität

Turnverein
Handschuhheim
1886
Heute Wiederbeginn der regelmäßigen Turnstunden.
Der Oberturnwart.

Kaufen Sie
Tapeten
(ringfrei) nur bei
Karl Goss
Rohrbacherstraße 30
Telefon 3399

Passbilder
für Pg. zu ermäßigten Preisen
Photograph
Eug. Bultweg
Heidelberg, Plöck 16
Telefon 4320

Mannheim

Der schlechteste Herd

wird wieder wie neu repariert. Garantie für Brennen und Backen. Alle Reparaturen an Herden und Öfen, sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern.

Ofensetzerei Herdschlosserei
F. Krebs, J. 7, 11 — Telefon 28219

Im Preisabbau voran!
Kapok-Matratzen 38.
Prima Drell, la. Java-Kapok
Matallballfollan, Ballfollan
Sportballfollan —: **Loisfö**
Techn. Arbeit aus eig. Werkstätte / Zeitgemäß bill. Preise
O. Lutz, Polster-Werkstätte
Telephon 28733 **T 5, 18**
Zwangslos Besichtigung erbeten. Zahlungsvereinfachung

Fahrräder
werden zu Spottpreisen an Priv. abgegeben
Doppler, K 5, 2, 5 Hbs
Sahradgroßhandel
Alleinmädchen
perf. in all. Hausarbeiten
25 J. v. guter Landfamilie
(auch Handelschul- u. Bild.)
Sucht bald Stellung z. Führung d. Haushalts in gut. Hause. Off. unt. Nr. 1029 an den Verl. d. Ztg.

Anker **Kohlen- u. Brikett-Werke G. m. b. H.**
Kohlen / Koks / Briketts / Holz
für den Hausbrand
Spezialität: Anthrazit-Eisformbriketts für Dauerbrandöfen Brechkoks für Zentralheizungen.
Lager, Brikettfabrik, Brechwerk und Hauptkontor: Mannheim Industriehafen Lagerstr. 21
Stadtkontor: Mannheim, Qu 5, 6
Telefon: Sammel-Nr. 51 555

Raucher
und
Schlecker
kaufen Rauchwaren und Schleckereien in stets frischer Qualität bei
Pgn. Schmidt
P 5, 13a
neben der Volk. Buchhandlung.

Von Harnsäure befreit
durch den Esdoro Mate. Magen-Nieren- und Darmkranke sollten ihn täglich trinken. Paket 90 Pfg.
Storch-Drogerie Marktplatz, H 1, 10.
Abonnenten-Werber
für Tageszeitung sofort gesucht. Zeitgemäße Bezüge. Bei entsprechender Tüchtigkeit Vollexistenz. Meldung an die Vertriebsabteilung des Hakenkreuzbanners P 5, 13a erb.
Neue Wohnung und Büro
ab 11. April 1932 in **P 1, 7a, III St.**
E. REHBERGER / Mannheim
am Riedfeldstraße 3, Telefon 623 30

Reserviert X
Union-Bündelbriketts sowie
Sämtliches Brennmaterial
liefert
H. F. Reichardt
Meerfeldstraße 42 — Telefon 23984

HANS DINKEL
Schuhmacherei
empfiehlt sich in allen einschlägigen Arbeiten. Erstklassiges Material. Billigste Berechnung. Fürorgeschulne werden entgegengenommen.
Fahrräder
erstf. Markenräder kaufen Sie staumend billig bei
Fahrrad-Großvertrieb
P 5, 4
neben Durlacher Hof.
Kauft nicht beim Juden

Heinrich Kinna

Feinste Tafelbutter	1/2	1.75
Saffiger Schweizerkäse	1/4	0.35
Braunsch. Mettwurst	Stck. ca. 150 g	0.35
Weisse Mettwurst	1/4	0.25
Stangenkäse	1/4	0.11
Eier-Makkaroni	1/2	0.48
Nudeln	1/2	0.48

Achtung!
Herrensohlen und Fleck von RM. 3.50 an
Damensohlen und Fleck von RM. 2.50 an
Keine Schnellsohlerei Nur Handarbeit!
13,3 Friedr. Bauer, Schuhmachermstr. 13, 3

Moderne Lampen große Auswahl


Von Mk. 16.50 an Von Mk. 6.50 an
sehr billige Preise, auch 20 monatl. Raten über Gaswerk.
Lampen-Jäger, D 3, 4

Standesamtliche Nachrichten.

Verföndete:
März 1932.
Gfendler Ludwig Friedrich Jöles — Gertr. Bollner
Kottenmeier Eugen Jösch — Margaretha Jösch
Wöhrler Eugen Jösch — Maria Jösch
Schlöffer Hermann Jösch — Maria Jösch
Kaufmann Wilhelm Jösch — Maria Jösch
Wöhrer Gustav Jösch — Elisabeth Jösch
Kaufmann Rudolf Jösch — Erna Jösch
Kaufmann Heinrich Jösch — Käthe Jösch
Schlöffer Ludwig Jösch — Elisabeth Jösch
Wöhrer Karl Jösch — Uta Jösch
Wöhrer Wilhelm Jösch — Uta Jösch
Wöhrer Wilhelm Jösch — Uta Jösch
Kaufmann Wilhelm Jösch — Maria Jösch

Getraute:
März 1932
Wöhrer Gb. Winterbauer — Katharina Wöhrer
Gfendler Paul Jösch — Marg. Jösch
Wöhrer Kurt Jösch — Katharina Jösch
Kottenmeier Gottlieb Jösch — Barbara Jösch
Wöhrer Peter Jösch — Gertruda Jösch
Wöhrermeister Hubert Jösch — Marg. Jösch
Wöhrer Franz Jösch — Uta Jösch
Schlöffer Eugen Jösch — Uta Jösch
Kaufmann Wilhelm Jösch — Uta Jösch
Kottenmeier Georg Jösch — Erna Jösch
Schlöffer Wilhelm Jösch — Margaretha Jösch
Wöhrer Maria Jösch — Elisabeth Jösch
Wöhrer Walter Jösch — Elisabeth Jösch
Wöhrer Heinrich Jösch — Martha Jösch
Wöhrer Theodor Jösch — Johanna Jösch
Wöhrer Wilhelm Jösch — Erna Jösch
Wöhrer Karl Jösch — Uta Jösch
Wöhrer Friedrich Jösch — Uta Jösch
Wöhrer Maria Jösch — Elisabeth Jösch
Wöhrer Anton Jösch — Elisabeth Jösch
Kaufmann Hermann Jösch — Margaretha Jösch
Wöhrer Karl Jösch — Uta Jösch
Wöhrer Philipp Jösch — Gertrud Jösch
Schlöffer Karl Jösch — Uta Jösch
Schlöffer Friedrich Jösch — Erna Jösch
Wöhrer Karl Jösch — Uta Jösch

Nationaltheater Mannheim.
Dienstag, 12. April: Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes — Abt. 7-9, 11, 12, 25, 26, 28, 34-36, 41-43, 48-48, 56-63, 67, 68, 70, 77, 78-99, 211-213, 261, 262, 416-418, 429, 433, 434, 436, 451, 452, 461, 501, 502, 511, 516, 521, 813, 904, 905, 910.
„Vorles Odonow“, musikalisches Volksdrama von M. P. Russorgosk. Anfang 19.30 Uhr. Ende 23 Uhr.
Mittwoch, 13. April: D 31, Sondermiete D 15; mittlere Preise: „Prinz Methusalem“, Operette von Johann Strauß. Anfang 20 Uhr. Ende 22.15 Uhr.
Donnerstag, 14. April: E 30; kleine Preise: „Emil und die Detektive“, Theaterstück für große und kleine Kinder von Erich Kästner. Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.
Freitag, 15. April: F 29; Sondermiete F 15; mittlere Preise: „Faust I“ von Goethe. Anfang 19 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.
Samstag, 16. April: Außer Miete, kleine Preise; zum letzten Male: „Kofation“, Schauspiel von Hermann Kesser. Anfang 19.30 Uhr. Ende nach 22.15 Uhr.
Sonntag, 17. April: Nachm.-Aufführung für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes. Abteilung Jungtheatergemeinde: „Don Carlos“, von Schiller. Anfang 14 Uhr. Ende 17 Uhr.

Wir haben keine neutrale Seite! Wir haben keinen Platz für Juden-Inserate!
Bei uns inseriert nur der deutsche Geschäftsmann